



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM 1,40 einschließlich 20 Pf. Inland-
post, durch die Post RM 1,70 (einschließlich 20 Pf. Inland-
post). Preis für Einzelnummern 10 Pf. Die Preise
für den Ausland-Vertrieb sind nach dem Wechselkurs zu
bestimmen. Die Abrechnung erfolgt durch den Träger.
Für den Ausland-Vertrieb sind nach dem Wechselkurs zu
bestimmen. Die Abrechnung erfolgt durch den Träger.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Für den Enztäler-Bezug: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Für den
sonstigen Bezug: 15 Pf. pro Zeile pro Tag. Die Preise sind
für den Enztäler-Bezug. Für den sonstigen Bezug sind
die Preise nach dem Wechselkurs zu bestimmen. Die
Abrechnung erfolgt durch den Träger.

Nr. 48

Neuenbürg, Montag den 26. Februar 1945

108. Jahrgang

Richtlinien für die siegreiche Fortführung des Kampfes

Der Führer empfangt die Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP.

NSDAP, Führerhauptquartier, 25. Februar. Aus Anlaß der
Hundertjahrfeier des Bestehens der Reichsleitung des Partei-
programms empfing der Führer am 24. Februar in seinem Haupt-
quartier die Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der
NSDAP, um ihnen die Richtlinien für die siegreiche Fortführung
des Kampfes, für die umfassende Organisation aller Widerstand-
kräfte und für den entscheidenden Einsatz der Partei im Schick-
salskampf des deutschen Volkes geben.

Reichsleiter Bormann an die alte Garde

NSDAP, Führerhauptquartier, 25. Febr. Der Leiter der
Parteiorganisation, Reichsleiter Bormann, richtete im Namen
der Parteiführerschaft an die zum 24. Februar in München
verlammte alte Garde der Bewegung folgendes Telegramm:
Die heute im Führerhauptquartier versammelten Reichs-
leiter, Gauleiter und Verbändeführer grüßen ihre in der
Hauptstadt der Bewegung zur 25. Wiederkehr des Jahrestages
der Programmverkündung versammelten Kameraden der
alten Garde.

Im Glauben an die Zukunft der deutschen Nation und im
Bortrauen auf die eigene Kraft errangen wir einst nach harten

Jahren fanatischen und unerschütterlichen Kampfes die Macht.
Trotz schwerer Rückschläge kämpften wir zäh und verbissen,
bedroht von allen Seiten, um die Verwirklichung unserer nation-
alen Ziele und damit um die Lebensgrundlage unseres
Volkes.

Wie in der Kampfzeit, so werden wir auch heute im ent-
scheidenden Ringen unseres Volkes unsere ganze Kraft und
unser Leben einsetzen für die Freiheit der Nation und für das
Wohl unserer Frauen und Kinder. Es lebe der Führer! Es
lebe Großdeutschland! ges. R. Bormann.

Der Führer an die Gauleiter Hanke und Koch

NSDAP, Führerhauptquartier, 25. Febr. An die Gauleiter
Hanke-Breslau und Koch-Königsberg richtete der Führer das
folgende Telegramm:

Ich gedenke mit der Führerschaft der Bewegung, die am
Jahrestag unserer Parteigründung im Hauptquartier um
mich verlammte ist, ihrer in unüberwindlicher Verbundenheit.

Möge unsere Siegesgewissheit Sie und Ihre Männer in
Ihrer Kraft bestärken, im Glauben an unseres Volkes Zukunft
auf Ihrem schweren Posten auszuhalten bis zum endgültigen
Sieg. ges. Adolf Hitler.

Des Führers Gebot an jeden:

Heußerer Fanatismus und verbissene Standhaftigkeit — Das
Ende des Krieges wird der deutsche Sieg sein — Noch in diesem
Jahre geschichtliche Wende

Berlin, 25. Febr. Die Ansprache des Führers an seine
alten Parteigenossen zum 25. Jahrestag des Parteiprogramms
war zugleich ein Appell an das ganze deutsche Volk, in dieser
Stunde der größten geschichtlichen Entscheidung bewiesener
denen je für das Recht unseres Volkes einzutreten. Was der
Führer von jedem Einzelnen erwartet, ist äußerster Fanatismus
und verbissene Standhaftigkeit, ist ohne Kompromißlosigkeit
die Feinzeit durch alle Schwierigkeiten hindurch und
trotz erster Rückschläge die nationalsozialistische Revolution
dennoch zum siegreichen Durchbruch am 30. Januar 1933 ge-
führt hat.

Und dieser nationalsozialistischen Revolution verdankt das
deutsche Volk, daß es heute überhaupt noch vorhanden ist und
um seine Zukunft kämpfen kann. Wäre die nationalsozialisti-
sche Wiederaufrichtung und Neugeburt der Nation nicht ge-
kommen, so würde uns schon längst das Chaos verschlungen
haben. Deutschland wäre längst im bolschewistischen Vulkanaus-
bruch versunken und das übrige Europa würde nicht minder die ent-
setzlichen Leiden des Sturms aus dem Osten zu spüren bekom-
men haben. Insofern ist das Auftreten des Nationalsozialis-
mus und gerade der 24. Februar 1920 — wie der Führer in
seiner Ansprache mit Recht hervorhob — einer der größten
Wendepunkte in der Menschheitsentwicklung. Damals wie
heute ging der Kampf um das Dasein des deutschen Volkes.
Durch Häßlichkeit und einen durch nichts zu ersättigenden
Hilfen wurde damals der Sieg erkämpft, und gleichermäßen
wird es heute sein, da die Auseinandersetzung weitweites Aus-
maß angenommen hat. Der Feind ist der gleiche: Ausbeute-
rischer Kapitalismus und menschenmordender Bolschewismus,
geführt vom internationalen Judentum, und auch die Besiegt-
erscheinung dieses Ringens ist das gleiche geblieben: Die Inqui-
sition jenseits Barmbecks, das feige Vor der blutkräftig-bol-
schewistischen Verschwörung kapituliert. Am Ende wird auch
das gleiche Ergebnis stehen: Der Sieg des deutschen Volkes!
So und nicht anders wird der Ausgang des Krieges lauten,
und niemand ist wohl berufener als der Führer, ihn voraus-
zusagen. Der Führer hat bewiesen, daß er schon einmal recht
hatte, obwohl neunmalkluger Politiker seinen Kampf für aus-
sichtslos hielten. Wenn der Führer sagt, noch in diesem Jahre
werde die geschichtliche Wende eintreten, so vertritt sich hinter
diesen Worten das Wissen um Dinge, die die Öffentlichkeit
vorläufig nichts angehen, weil nur der Feind daraus Nutzen
ziehen könnte. Der Führer ist kein Illusionist, sondern wohl
der größte Realist auf dem Gebiete der Politik und der Krieg-
führung. Er kennt die Kräfte und Möglichkeiten, die ihm zur
Verfügung stehen, genau. Vor allem weiß er, daß er sich auf
sein deutsches Volk genau so verlassen kann wie Feinzeit auf
seine getreuen Mittkämpfer. Er weiß, daß seine Macht der Welt
und Deutsche schwach machen wird. In der Härte des Kampfes
wachsen wir, werden wir härter, zäher und kompromißloser.
Der Führer ist uns Vorbild, ein Fanatismus und Einsatz.
Keiner von uns wird ihm nachstehen wollen. Alle vaden mit
an. Der Sieg wird unser sein!
(Wortlaut der Ansprache des Führers folgt.)

Abwehrschlacht zwischen Rörmond und Düren in vollem Gange

Durchbruchversuche — Ueber 50.000 BRZ, und drei Zerstörer von U-Booten versenkt
Schwerer britischer Terrorangriff gegen Forzheim

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Febr. Das Oberkom-
mando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Front blieb die Kampfintensität
gestern gering. Unsere Grenadiere brachten in der Höhe von
Larra und nördlich Ratibor Gefangene ein und ver-
festigten ihre Stellungen.

Weiterwärts konnten wurden zahlreiche von harter Ar-
tillerie unterstützte Angriffe der Volkswaffen in hartem
Kampf abgewehrt.

Im Abschnitt Goldberg-Dauban und an der
Saarlinie Reife legten die Volkswaffen ihre Durch-
bruchversuche fort. Bei Goldberg wurden sie nach Norden
zurückgeworfen. Weiterwärts Dauban verschlugen unsere Di-
visionen in Abwehr und Gegenangriff die feindlichen Panzer-
verbände. An der Saarlautern Reife schloßen die Verluste der
Sowjets, auf dem Weiser des Finnes Brückenköpfe zu bilden.

Bei Fortsetzung seiner schweren Angriffe in dem unüber-
schätzlichen Waldgebiet der Tücheler Heide konnte der
Feind an mehreren Stellen Boden gewinnen. Seine Angriffe
südlich Großvölkental brachen im Abwehrkampf zusam-
men. In Oxyrensen zerschellten erneut die vor allem
nördlich Meßlad und bei Zinten fortgesetzten feind-
lichen Durchbruchversuche. Im Samland warfen eigene
Angriffe, unterstützt durch unsere Seestreitkräfte, den Feind
nach Osten zurück und zerstörten seine Gegenangriffe.
In der fünften Schlacht in Kurland blieben den So-
wjets trotz härtesten Materialeinsatzes auch gestern entschei-
dende Erfolge verlag. 67 feindliche Panzer und 26 Flugzeuge
wurden abgeschossen.

Torpedobootflottille versenkte im Nordmeer ein einzel-
nes voll beladenes Handelsschiff mit 7000 BRZ.
Im Westen bedrückte sich die erste kanadische Armee
gestern auf einen härteren Angriff östlich Goch. Der Feind
wurde nach geringfügigem Bodengewinn zum Stehen ge-
bracht.

An der gesamten Front zwischen Rörmond und Dü-
ren ist die Abwehrschlacht in vollem Gange. Weiterwärts
Heinsberg wurde die Masse der feindlichen Angriffe durch
das zusammengefaßte Feuer aller Waffen schon vor unseren
Befehlsvorposten zerföhren. Bei Linlich, Jülich und
Düren sind auf dem Ostufer der Rör Kampfe entbrannt.

In Ostpreußen acht Sowjetarmeen handgehalten!

Durchbruchversuche bei Goch zum Stehen gebracht — Der Feind an der Kur überall aufgefangen

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Febr. Das Oberkom-
mando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffsverbände des Heeres und der Waffen-SS
verschlugen trotz hartnäckiger Gegenwehr den noch verbleibe-
nden feindlichen Brückenkopf auf dem Weiser des Gran.

Im sowjetischen Ergebirge sowie im Raum von Die-
lich und Ratibor blieben Aufklärungsverbände der Volkswaffen
ohne Erfolg.

Weiterwärts konnten und am Nordrand des Raxbach-
Gebirges kam der Feind in anhaltend hartem Kampfen
nur in einzelnen Abschnitten geringfügig über seine Aus-
gangsstellungen hinaus. Die Durchbruchversuche feindlicher
Panzerkräfte nordwestlich Dauban brachen auch gestern blut-
ig zusammen.

Gegen Forz und Guben geführte Angriffe zerschellten
in unserem Abwehrfeuer. Im schlesischen Raum wurden 67
feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet.

Zwischen Neu-Stettin und Konig drückte der Geg-
ner mit starken Infanterie- und Panzerkräften unsere Front
auf eine Schenkelstellung zurück, während in der Tücheler
Heide und westlich der unteren Weichsel die Angriffe des
Feindes erfolglos blieben.

In der großen Schlacht in Oxyrensen haben unsere
sechste Woche ununterbrochen in hartem Kampf stehenden
Divisionen dem Ansturm von acht Sowjetarmeen handgehal-
ten. Wichtige eigene Angriffe im Samland warfen den
Gegner weit nach Nordosten zurück. Seestreitkräfte griffen auch
hier mit guter Wirkung in diese Kämpfe ein.

Südlich Sibau zeigten die Angriffe der Volkswaffen

infolge der hohen Verluste nicht mehr die Geschlossenheit der
Vortage. Unsere Truppen schlugen die Angreifer zurück und
vernichteten 23 feindliche Panzer.

Im Westen wurde im Kampfraum um Goch ein ört-
licher Einbruch des Feindes südlich der Stadt eingegrenzt,
erneute Durchbruchversuche südlich Goch zum Stehen ge-
bracht. Die Abwehrschlacht an der Rör tobt auf einer Breite
von 60 Kilometern. Zwischen Rörmond und der Behn-
linie Gellenkirchen-Exelens konnten die Verbände
der 9. amerikanischen Armee unsere Befehlsvorposten an ein-
zelnen Stellen auf das Ostufer des Flusses zurückdrücken. In
den Abschnitten von Linlich, weiterwärts Jülich und Dü-
ren sind heftige Kämpfe im Gange. Der Feind wurde überall
in unserem Hauptkampfgebiet aufgefangen.

Rachtschlachtflieger bekämpften mit beobachteter Wirkung
den feindlichen Nachschubverkehr.

Weiterwärts Neuenbürg in der Eifel dauern die Ab-
wehrkämpfe an.

An der unteren Saar verhinderten unsere Truppen
den vom Feind erstrebte Ausweitung seiner östlichen Brücken-
köpfe bei Ocken und Sertia.

Vorstöße der Amerikaner im Raum von Saarlautern
schwierigen. Auf den Spitzerer Höhen haben unsere
Truppen dem Feind weitere Panzer wieder entzogen und im
Abschnitt nördlich Saargemünd den angreifenden Gegner
bis auf einen kleinen Einbruch im Gegenstoß zurückgeworfen.

In Mittelitalien griff ein schwacher Stoßtrupp aus
eigenem Entschluß einen starken feindlichen Stützpunkt am
Monte della Torrazzo an und vernichtete ihn mit samt seiner

Befehlung. Nördlich Borsetta brachten unsere Truppen nach
wechselvollen Kämpfen den angreifenden Feind schon vor dem
Hauptkampfgebiet zum Stehen.

Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen gestern Städte
in West-, Nordwest- und Südostdeutschland an. Durch Bomben-
würfe auf Wohngebiete und Tiefangriffe mit Bordwaffen
hatte die Zivilbevölkerung Verluste. In der vergangenen
Nacht warfen die Briten Bomben auf einige Orte im rhei-
nisch-westfälischen Gebiet und auf die Reichsbahnstadt. Durch
Luftverteidigungskräfte wurden 22 feindliche Flugzeuge zum
Absturz gebracht.

Luftkampf über dem Lahntal

NSDAP, Berlin, 25. Febr. Ein nordamerikanischer Jagd-
bombenverband, der in den südwestdeutschen Raum eingeflogen
war und die Zivilbevölkerung mit Bomben und Bordwaffen
angriff, wurde über dem Lahntal von einer deutschen Jagd-
staffel zum Luftkampf gestellt. In hartem Luftgefecht schossen
unsere Jäger zehn der angreifenden Jagdbomber ab.

Dramatische Kriegserklärung

Ägypten erklärt Deutschland den Krieg

NSDAP, Berlin, 25. Febr. Zu einem dramatischen Zwi-
schensfall kam es am Samstag im ägyptischen Parlament, als
dort auf Befehl Englands eine Kriegserklärung an Deutsch-
land und Japan beschlossen wurde. Als der ägyptische Mini-
sterpräsident Ahmed Maher nach Verkündung dieses Entschlus-
ses das Podium verließ, wurde er von drei Pistolenkugeln
zu Boden gestreckt.

Die große ägyptische Partei der Wafdisten wandte sich in
einer entschlossenen Erklärung gegen diesen erzwungenen
Kriegseintritt. Auch Reuters muß zugeben, daß es sich lediglich
um eine „akademische Kriegserklärung“ handelte. Außerdem
muß Reuters hervorheben, daß sich das ägyptische Parlament
ausschließlich nur zum Defensivkrieg bekam.

Der ganze Vorgang zeigt in abergläubiger Weise das
verantwortungslose kriegsbeherische Treiben der britischen
Politik, gegen das sich alle nationalbewußten Ägypter
wenden.

Zum Attentat auf Haber Bascha erfahren wir noch fol-
gende Einzelheiten: Beim Verlassen des Parlamentsgebäudes
wurde Maher, nachdem der Beschluß der Kriegserklärung ge-
faßt worden war, von einem Pressephotographen gebeten, sich
zu einer Aufnahme zu stellen. In diesem Augenblick wurden
fünf Schüsse auf ihn abgefeuert, von denen ihn drei in die
Brust trafen. Haber Bascha war auf der Stelle tot.

Ueber die sensationellen Ereignisse in Kairo wird noch

Die Sennerin von der Bründlalm

Roman von Hans Craft

Verlag W. Schwabensche, München. 22. Fortsetzung Nachdruck verboten

Rein Wärm denn mehr herauf zu dieser Höhe und es ging doch lieber wieder recht lebhaft zu im Dorfweidhaus, denn es war Samstag und da nimm es wohl bis nach Mitternacht.

Wolfgang hörte er ein Geräusch. Er fuhr mit dem Kopf herum und spähte über das Feld hin.

Nichts rührte sich. Es mußte eine Täuschung gewesen sein, oder es war ein Wild über den Weg gesprungen.

Volgar ging wieder weiter. Seine Regenschuhe klapperten auf dem Stein. Er warfen ein mitleidiges Echo in den Nachtseiten. Als er hinter einer Wegbiegung verschwunden war, hob sich zuerst eines und dann ein zweites Gesicht aus den Gebüsch.

„Teufel!“ sagte der eine. „Wohnt der heute nochmal hinauf. Du hast wohl wieder einmal Gespürter geistert?“

„Wenn ich die sage, Hans. Ich hab ihn ganz gewiß gesehen heute Nachmittag.“ antwortete der andere. „Zurück ist er ins Forsthaus und dann ins Tal. Wer denkt denn da daran, daß der heute nochmal heraufkommt?“

„Was machen wir jetzt?“

„Nichts kannst machen. Das ist mit zu unsicher. Wer weiß, ob er etwas geknast hat und uns überfallen möchte.“

„So rastlosiert wird er dann doch nicht sein.“

„Da, dem trau ich ganz schlecht. Jedenfalls, ich mag heut nicht im Spiel sein. Das ist mir zu riskant.“

„Vielleicht geht er bloß auf irgendeine Alp ans Fenster?“

„Das könnte zwar auch sein, aber ich meine, dann hätte er nicht zuerst den weiten Weg ins Dorf machen brauchen, dann hätte er ja auch vom Forsthaus gleich wieder zurückgehen können, wenn er seinen Rapport gemacht hat. Er holt zwar recht oft bei der Wilma auf der Mittelalp, aber ich glaube doch nicht, daß die etwas von ihm will. Man müßte das einmal ausprobieren.“

„Dann meinst, daß wir heute auf den Bod verzichten sollen?“

„Besser, mein ich, ist es schon. Dem trau ich nämlich gar nicht.“

Die beiden warteten noch eine Weile, dann gingen sie in entgegengesetzter Richtung davon. Sie wußten gar wohl, daß es jetzt viel gefährlicher war, sich ein Wildbret zu scheitern, als zu jenen Zeiten, da der alte Jörg noch den Dienst verlor.

Dunkel und schweigend lag die Nacht über der Alp. Im Silberglanz der Nacht himmerten die Sterne nur schwach, ihr Licht wurde von der Kraft der Mondes etwas verflücht.

Kanthalant läutete die Glocke eines Kindes, weit in der Ferne sang ein Wildbret sein schwermütiges Lied.

Der Jäger starrte den Gatter. Seine Schritte klangen jetzt gedämpft auf dem Grasboden. Das Wasser im Brunnenrog lachte, vor der Hitze bewegten sich ein paar Gansschwänze gespensterhaft im Wind.

Volgar klopfte an das kleine Fenster am Eck. Es rührte sich nichts. Erst beim drittenmal knarrte es drinnen. Im nächsten Augenblick stand die Wilma am Fenster.

Die angelegten Stangen ermöglichten keine heimliche Bewegung.

„Wart, ich komme gleich hinaus.“ flüsterte sie.

Der Riegel der Hüttentür knarrte. Wilma trat über die Schwelle und war im nächsten Augenblick von zwei jungen, festen Armen umschlossen.

„Ich habe es nicht anhalten können, du, da drinnen ohne dich.“ flüsterte er.

„Ich hab dich nicht erwartet heute.“ sagte sie und sein Ruf glühte wieder in ihr Blut wie eine lobende Flamme.

Sie schloß sich auf die Hüttenstufen. Eine hielt das andere umschlungen.

„Heute hab ich es meinem Vater gesagt.“ flüsterte er mit weichen Lauten. „Habe ihn nicht anfragen können, er hat mir mein Glück an den Augen angesehen.“

„Wilma sag die Augenbrauen ein wenig hoch.“

„Mit deinem Vater hast du schon geredelt?“

„Ja, einmal mußte er es doch wissen.“

„So hätte wohl noch Zeit gehabt.“ meinte sie und borg ihre Wangen an der seinen. „Ach, Volgar, mir ist direkt oft Angst, wenn der Winter kommt und ich ins Tal muß. Wird ja bloß noch ein paar Wochen dauern, dann muß ich hinaus.“ In leidenschaftlicher Hastigkeit drängte sie sich an ihn. „Macht mir versprechen, Volgar, daß du mich auch anrufen wirst da drinnen.“

„Aber freiwillig, was tust du denn ohne dich?“

„Sie sah ihn von unten her ins Gesicht. Tausend Händchen verdrängten ihr lockendes Mund.“

„Gut, kannst du wirklich nicht sein ohne mich?“

„Wie oft muß ich dir denn das noch sagen?“

„Kann es nicht oft genug hören, Volgar.“

„Möchte es gar gern auch von dir wissen.“

„Statt einer Antwort lächelte sie ihn und er versank in ihren Liebeslungen, wie man in einem Traum hineingerätet, aus dem man sich kein Erwachen wünscht.“

Der Winter, freiwillig wird er lang sein da oben ohne dich. Aber er geht schon vorüber. Und dann kommst du wieder — im Sommer, wenn der ganze Berg da rot ist von Alpenrosen...“

„Ja, dann bin ich wieder bei dir.“

„Und im Winter — was sagst, wenn ich dich einmal aufsuchen möchte bei dir daheim. Darf ich?“

„Freilich, Volgar. Bloß — du mußt mich verstehen, Volgar — ich möchte daheim noch nichts sagen. Sonst läßt mich der Vater im nächsten Sommer nicht mehr fort. Und ich möchte so gerne noch einen Sommer so leben, so in der Heimlichkeit, weißt du...“

„Lachend drückte er sie an sich.“

„Dort, wo sollst deinen heimlichen Sommer noch haben. Aber im nächsten Jahr dann, da mußt du deinen Leuten schon reinen Wein einschenken. Sie müssen doch wissen, wie sie dran sind.“

„Er sah nicht, wie sich ihr Gesicht ein wenig umschattete.“

Aus dem Heimatgebiet

Arbeitszeit bis zur Dämmerung

Anordnung des Reichsverteidigungskommissars

Die nach Riffer 1 unserer Anordnung vom 22. Januar 1945 für die Behörden, die Dienststellen der Partei und Büros der freien Vereine einleitend auf die Zeit von 8 bis 17 Uhr festgesetzte Arbeitszeit wird wie folgt geändert:

1. Die Arbeitszeit der Behörden und Dienststellen der Partei endet abends mit Beginn der Dämmerung. Den Zeitpunkt im einzelnen bestimmt der Leiter der Behörde bzw. Dienststelle. Dieser legt die Beendigung des Dienstes so fest, daß kein Licht benötigt wird. Ausnahmen sind bei besonderen dienstlichen Gründen zulässig.

2. Die Büros der Wirtschaftskraft und freien Vereine haben unter Beachtung des Grundsatzes, daß abends nicht mit künstlicher Beleuchtung gearbeitet werden kann, der vor dem 22. Januar 1945 als Arbeitszeit bestimmt war, endet der Dienst mit diesem Zeitpunkt. Die Arbeitszeit am Samstagnachmittag und an Sonntagen bleibt wie vor dem 22. Januar 1945 geregelt.

3. Der auf 8 Uhr morgens festgesetzte Arbeitsbeginn bleibt bis auf weiteres bestehen.

Stuttgart, den 19. Februar 1945. gen. Murr, Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar.

Die Bereitschaft zur Tat

Der Krieg fordert die ganze Hingabe der Kraft jedes Einzelnen. Der Einsatz unserer Mütter, Söhne und Brüder an der Front würde keinen Sinn verlieren, wenn hinter ihnen nicht eine ebenso tapfere und hart entschlossene kämpfende Heimat stünde. Nur eine solche Heimat ist auch in der Lage, all das zu schaffen, was die Front unbedingt für ihren Kampf braucht. Ob es die besten Waffen, genügend Munition, ausreichende Versorgung an Nahrung und Kleidung sind, es muß immer alles in genügender Zahl und in bestem Maße zur Verfügung stehen. Dies ist aber nur in einem Lande und Volke gesichert, wo eine innere Ordnung und eine wirkliche Bereitschaft zur Tat zu finden ist, die unseren Soldaten an der Front auch die innerliche Gewißheit gibt: Wir sind nicht allein, die Heimat ist stets bei uns, weil wir eines Volkes sind.

Doch auch unsere Führung bei all ihrem Tun und Handeln im Volk lebend drückt und ihre Maßnahmen stets wirkliche Notwendigkeit sind, dafür ist allein schon die Arbeit des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP Beispiel genug. Der Feind wird an unserer Treue und Entschlossenheit auch scheitern, wenn wir allezeit bereit sind, sie unter Beweis zu stellen. Denken wir daran, wenn die Sammler zu uns kommen.

Kriegszustand zwischen Türkei, Deutschland und Japan

Der Attentäter ist ein junger ägyptischer Patriot. Er wurde von den Umkleenden sofort festgehalten und der Polizei übergeben. Die Russen sind in der Türkei im Vormarsch. Die Nachricht über den Tod Ahmed Maher Paschas verbreitete sich mit Blitzeseile in der ganzen Stadt. Da man Anzeichen befürchtete, mußten Verstärkungen der Polizei nach dem Parlament gebracht werden.

Aus vor der Verlesung des Parlaments war die Wafd-Partei unter Führung Rabah Paschas zusammengetreten und hatte einstimmig beschlossen, sich einer Kriegserklärung zu widersetzen.

Die Renter aus Kairo meldet, beauftragte König Farouk den ägyptischen Außenminister Korkaschi Pascha, als Premierminister zu fungieren. Man erwartete keine Veränderung in der Regierung. Korkaschi Pascha war Rabah Paschas rechte Hand. Er ist stellvertretender Leiter der Sandhsten-Partei.

Der Kriegszustand zwischen Türkei, Deutschland und Japan ist durch den Versuch der türkischen Regierung, die Türkei als Verbündete zu gewinnen, entstanden. Die türkische Regierung hat eine Kriegserklärung an Deutschland abgegeben, die am 1. März in Kraft tritt. Die deutsche Regierung hat daraufhin eine Kriegserklärung an die Türkei abgegeben, die ebenfalls am 1. März in Kraft tritt. Japan hat ebenfalls eine Kriegserklärung an die Türkei abgegeben, die ebenfalls am 1. März in Kraft tritt.

„Verantwortung wird er ja wohl sein, dem Vater.“ sprach er weiter. „Ich will ja keinen Hof nicht, wüßte ja gar nicht, was ich damit anfangen müßte. Ich will nur dich — und du mußt die nicht denken, daß du es schlecht hast bei mir. Schau, ich habe heute schon einen ganz schönen Schatz, das wird von Jahr zu Jahr mehr werden. Ich bringe mit das so schön aus, Schau, wenn ich von der Jagd heimkomme und du bist unter der Türe und wartest auf mich.“

Das Mädchen hatte den Kopf an seine Schulter gelehnt und leuchtete keinen Worten, die wie eine zärtliche Melodie über sie hinglitten.

„Gutlos warf der Mond sein Licht über die beiden her. Er lächelte breit und verführerisch, bleich lüchelte der rote, Wahn-“

Für den Volksturmsoldaten: Sozialversicherung

Der Reichsarbeitsminister hat jetzt Bestimmungen über die Sozialversicherung, Fürsorge und Versorgung von Volksturmsoldaten erlassen. Sie sehen vor, daß das bestehende Sozialversicherungsverhältnis eines Volksturmsoldaten durch eine Derangierung zur Dienstleistung im Deutschen Volksturm nicht berührt wird, soweit für die Zeit der Derangierung das Arbeitsentgelt weiterzahlbar ist. Wegen dieser Weiterzahlung findet andererseits eine Kürzung der Beiträge nicht statt. Sobald der Anspruch auf Weiterzahlung des Arbeitsentgelts weggefallen ist, finden bei Fortdauer der Derangierung für den Sozialversicherungsbeitrag des Volksturmsoldaten und seiner Angehörigen die Vorschriften entsprechende Anwendung, die für die zur Beherrschung eintretenden Versicherung erlassen worden sind.

Eine in erschlüssigem Zusammenhang mit dem Dienst im Deutschen Volksturm erlassene Bestimmung gilt als Beleg dienlichbeschädigung im Sinne des Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgegesetzes. Körperverletzungen, die auf dem Wege zum und vom Dienst erlitten werden, gelten als Wehrmachtbeschädigung und werden entsprechend behandelt. Ihre abgeleiteten Fürsorge und Versorgung werden nach den für Soldaten mit Wehrmachtbeschädigung und ihre Hinterbliebenen geltenden Vorschriften gewährt.

Wird einem Volksturmsoldaten Heilfürsorge nicht von der Wehrmacht oder vom Volksturm gewährt, dann erhält er in ebenfall nach den Vorschriften des Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgegesetzes. Krankenpflege, Hauspflege, Krankenhauspflege, Krankengeld und Hausgeld werden, wenn versicherungspflichtige Ansprüche gegen eine Krankenkasse der Wehrmachtversicherung nicht bestehen, auf Grund eines Heilfürsorge-Anspruches gegeben, den der Führer der Volksturmsoldaten, z. B. der Kompanie, ausstellt. Unabhängig ist die Allgemeine Krankenkasse oder, wo eine solche nicht besteht, die Krankenkasse des Wohnortes des Volksturmsoldaten.

Bestatigungsrecht wird, sofern der Tod des Volksturmsoldaten die Folge einer Wehrmachtbeschädigung ist, nach den einschlägigen Wehrmachtbestimmungen auch dann gewährt, wenn der Verstorbene zur Zeit des Todes Beschäftigung nicht bekommen hat. Voraussetzung ist aber, daß die Wehrmacht oder der Volksturm nicht unmittelbar die Bestattung besorgt oder die Kosten bestreitet.

Alle diese Bestimmungen treten mit Wirkung vom 1. Dezember 1944 in Kraft. Sie gelten auch für eine Derangierung, die vor diesem Zeitpunkt erfolgt ist.

Die Front hat ein Recht darauf, im Rücken von der Gesamtheit des Volkes gedeckt zu werden. Beweisen wir das erneut durch unsere Sozialismus im Kriegs-NSDAP.



Fortsetzung von Seite 1

im Sommer vorigen Jahres ihre politische Handlungsfreiheit durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Japan verloren hatte, hat sie unter dem Druck Englands erklärt, daß ein Kriegszustand zwischen der Türkei einerseits und Deutschland und Japan andererseits mit Wirkung vom 1. März eintritt. Dieses unerwartete Verhalten wurde vom türkischen Außenminister der Nationalversammlung gegenüber damit begründet, daß England in einem Memorandum an die türkische Regierung erklärte, daß die Türkei nur dann an zukünftigen Friedensverhandlungen teilhaftig würde, wenn sie bis zum 1. März gegen Deutschland und Japan in den Krieg eintritt.

Im Sommer v. J. glaubte die Türkei, durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Westmächten einer Hineinziehung in den Krieg zu entgehen. Die schärfste Kriegserklärung zeigt, daß die türkischen Politiker sich gänzlich in den Krieg hineingeworfen haben. Die unabhägige Handlung der türkischen Regierung und der seine Verzicht der wirklichen Interessen des türkischen Volkes wird nicht ohne Wirkung auf den Bestand und die Zukunft der Türkei wirken.

„Ich hab dich nicht erwartet heute.“ sagte sie und sein Ruf glühte wieder in ihr Blut wie eine lobende Flamme. Sie schloß sich auf die Hüttenstufen. Eine hielt das andere umschlungen.

„Heute hab ich es meinem Vater gesagt.“ flüsterte er mit weichen Lauten. „Habe ihn nicht anfragen können, er hat mir mein Glück an den Augen angesehen.“

„Wilma sag die Augenbrauen ein wenig hoch.“

„Mit deinem Vater hast du schon geredelt?“

„Ja, einmal mußte er es doch wissen.“

„So hätte wohl noch Zeit gehabt.“ meinte sie und borg ihre Wangen an der seinen. „Ach, Volgar, mir ist direkt oft Angst, wenn der Winter kommt und ich ins Tal muß. Wird ja bloß noch ein paar Wochen dauern, dann muß ich hinaus.“ In leidenschaftlicher Hastigkeit drängte sie sich an ihn. „Macht mir versprechen, Volgar, daß du mich auch anrufen wirst da drinnen.“

„Aber freiwillig, was tust du denn ohne dich?“

„Sie sah ihn von unten her ins Gesicht. Tausend Händchen verdrängten ihr lockendes Mund.“

„Gut, kannst du wirklich nicht sein ohne mich?“

„Wie oft muß ich dir denn das noch sagen?“

„Kann es nicht oft genug hören, Volgar.“

„Möchte es gar gern auch von dir wissen.“

„Statt einer Antwort lächelte sie ihn und er versank in ihren Liebeslungen, wie man in einem Traum hineingerätet, aus dem man sich kein Erwachen wünscht.“

Der Winter, freiwillig wird er lang sein da oben ohne dich. Aber er geht schon vorüber. Und dann kommst du wieder — im Sommer, wenn der ganze Berg da rot ist von Alpenrosen...“

„Ja, dann bin ich wieder bei dir.“

„Und im Winter — was sagst, wenn ich dich einmal aufsuchen möchte bei dir daheim. Darf ich?“

„Freilich, Volgar. Bloß — du mußt mich verstehen, Volgar — ich möchte daheim noch nichts sagen. Sonst läßt mich der Vater im nächsten Sommer nicht mehr fort. Und ich möchte so gerne noch einen Sommer so leben, so in der Heimlichkeit, weißt du...“

„Lachend drückte er sie an sich.“

„Dort, wo sollst deinen heimlichen Sommer noch haben. Aber im nächsten Jahr dann, da mußt du deinen Leuten schon reinen Wein einschenken. Sie müssen doch wissen, wie sie dran sind.“

„Er sah nicht, wie sich ihr Gesicht ein wenig umschattete.“

Todesanzeige. Wildbad, den 24. Februar 1945

Nach Gottes Willen ist aus einem Leben treuester Pflichterfüllung heute früh mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Schwiegervater und Bruder

Dr. med. Waldemar Grunow
Stadt- und Kurarzt

im 73. Lebensjahr unerwartet rasch von uns genommen worden. In stiller Trauer: Frau Anna Grunow, geb. Ulman, Gretel Grunow, Hilde Trinkner, geb. Grunow, Dr. Otto Trinkner, im Feinde. Der Bruder Dr. Hermann Grunow, Augenarzt in Berlin mit Familie. Beerdigung Dienstag 10 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todesanzeige. Conweiler, den 24. Februar 1945

Heute entschlief nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 65 Jahren meine liebe, gute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friedrike Vischer, geb. Duß

Der Gatte Otto Vischer, Schneidermeister, mit Kindern und Anverwandten. — Beerdigung Dienstag nachmittags 5 Uhr.

Dobel, Rotensol, Stuttgart, den 24. Februar 1945

Todesanzeige. Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Friedrike Maier, geb. Hummel

Försters-Witwe, durfte im Alter von 70 Jahren überraschend schnell heimgehen. In tiefer Trauer: Robert Maier mit Frau, Johanna Weiß mit Gatten Ernst Weiß, Revierförster, sieben Enkelkinder und alle Anverwandten.

Beerdigung Dienstag, 27. Februar, vorm. 9 Uhr in Herrenalb.

Mütterberatungsstunde Wildbad.

Wildbad, den 28. Februar 1945, nachmittags 2 Uhr, Kindergarten.

Waldemar, 48 Jahre, unverteuert, Beamter sucht möbl. Zimmer in Wildbad od. Colmbach, Aufnahmegeräte, u. Wäcker vorhanden. Angebote unter Nr. 164 an die Enztal-Geschäftsstelle.

Wohnung eilt! Wer gibt an ruhigen herrschaftlichen Kaufmann ein schönes, gut möbliertes und helles Zimmer in gut. Hause oder Villa, w/1 am Waldende gelegen, in Reutenburg od. alterndlicher Umgebung ab? Reutenburg bevorzugt. Angebote unter Nr. 208 an die Enztal-Geschäftsstelle.

Joboten sehr hübsche neuwertige Kleidergruppe, edles Haar, mit Zubehör. Geschäft gut erhellende Kollische m. Doppelkugellager. Angebote unter Nr. 373 an die Enztal-Geschäftsstelle.

Weste neuwertigen Kinderwagen, auch Kinderportagen. Zuschriften unter M 11 an die Enztal-Geschäftsstelle.

Enztal-Geschäftsstelle m. Kolb (unter zwei die Wahl) sowie ein älteres Pferd werden dem Verkauf ausgelegt. Birkenfeld, Hauptstr. 90.

Zuschrift, 1 1/2 Jahre alt, wird dem Verkauf ausgelegt. Felderbach, Bittersbacherstr. 103.

Junge Kuh und Fährhuh steht dem Verkauf aus. Schöndorfer, Ortswagen, Conweiler.

Schönes Zuschrift, 14 Mon. alt, wird dem Verkauf ausgelegt. Dörflingerstr. 47.

Kohlsch, geriebene Obst und Gemüse werden von manchen Kleinkindern in ihrer natürlichen Form abgelehnt oder nur mit Widerwillen genommen. Man vermischt sie deshalb vorteilhaft mit Dipp's Kinderwiesbaden oder Dipp's Kindernahrung mit Kalk und Salz und erleichtert dadurch häufig die Verabreichung dieser so wichtigen Nährstoffe. Beide Präparate sind in den Fachgeschäften gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kleinkinderkarte erhältlich. Selbstversorgern stellt das zuständige Ernährungsamt Berechnungsscheine aus. Dipp & M. h. S. München 19.

Wie ein Schwamm saugt sich die Wäsche beim Einweichen mit Dento-Wasser voll; der meiste Schmutz geht so spielend heraus. Weichen Sie aber genügend lange ein. Sie kommen dann viel besser mit dem Bleichpulver zurecht. Dento zum Einweichen und Wasserenthärten.

Zwecks bester Ausnutzung der ungeheuren Saugkraft von Siftoff-Sorcharin lösen Sie am besten bei der nächsten Belieferung den Inhalt der H-Boxung in einem halben Liter warmen Wassers auf. Ein Teelöffel dieser Siftofflösung entspricht der Saugkraft von 3 Stück Bleichpulver. So vermeiden Sie ein Überfrachten und sparen auch länger mit der zugekauften Menge.

Handwärm — aber nicht hochheiß! Lohwies-Milch (Alpenmilch) in vollwertiger, laktosehaltiger (Alpenmilch) in Pulverform sind bei von Krankheitskegeln, sodass sie nicht zerbröckeln werden brauchen. Sie sollen nicht mehr als handwarm zubereitet werden, damit Vitamine und laktosehaltige Bestandteile der Milch erhalten bleiben. Die Mütter können sich vertrauensvoll auf die erprobte Gebrauchsanleitung verlassen, die jeder einzelnen Packung beigelegt ist. Edelweiß-Milchwerk K. Hohenbrunn

MAIZENA, die zweckvolle Süßigungs- und Kleinklebermittel ist nach wie vor erhältlich. Sie bekommen es auf Karten bei den Kindern bis zu 8 Jahren. Auch in der Krankenpflege ist MAIZENA ein guter Helfer, es wird von kranken Kleinen Patienten gut vertragen, weil es süßlich und vor allem leicht verdaulich ist.

Können Sie es verantworten, daß das mit Mühe, Fleiß und saurer Verdienstem Geld herangezogene Pflanzengut durch Schmutz geschädigt wird, wenn Sie diese Schmutzlinge einfach, leicht und sicher mit dem bewährten „Dento“ weichen können? Nein! Weichen Sie auch Sie sich, wie viele andere Gärtner und Bauern von der unverlässigen Wirkung dieses Mittels. Sie erhalten das Präparat in der unten angegebenen Packung.

Nichte & S. ...